

«MADE OF STEEL»

Text GIUSEPPE PECORARO | Fotos MARTIN DEURING

Der konsequente Weg zur Spitze führt bei Pfadi Winterthur Handball über verschiedene Ausbildungsstufen. Eine davon bildet das NLB-Team des neuen Trainers Stevan Kurbalija. Die Herausforderung, den Platz in der zweithöchsten Liga zu sichern, ist enorm.

Es ist ein langer und steiniger Weg, aus dem eigenen Nachwuchs bis ganz nach oben zu gelangen. Um dereinst Spitzenhandball betreiben zu können, braucht es nebst dem Talent viel Durchhaltewille und vor allem die Unterstützung der Trainercrew.

Innerhalb des bei Pfadi Winterthur definierten Spitzensport-Konzepts stellt das Gefäss «NLB» einen wichtigen Baustein dar. Hier wird vorwiegend Talentförderung betrieben. Doch das alleine genügt nicht, um in der spielerisch starken Liga bestehen zu können. Es hat sich schon in der Vergangenheit gezeigt, dass der Kampf um den Ligaerhalt eine

grosse Herausforderung für die junge und damit eher unerfahrene Mannschaft darstellt. Das hat sich auch im Hinblick auf die neue Saison nicht geändert. Nebst dem Trainerwechsel verzeichnete die SG Yellow/Pfadi Espoirs auch einige Spielerabgänge und bisherigen Leistungsträgern gelang der Sprung ins NLA-Team.

Die Vereinsphilosophie umsetzen

Dafür kam mit dem neuen Trainer, Stevan Kurbalija, ein Vollbluthandballer nach Winterthur. Im Doppelmandat führt er nun das NLB-Team und die U19 Elite. Seine Erfahrungen als Spieler bei Roter Stern Belgrad, dann bei GC/Amicitia, den

Lakers Stäfa und zuletzt beim HSC Suhr Aarau, wo er wie bereits bei den Lakers auch im Nachwuchsbereich tätig war, bilden ideale Voraussetzungen für den Trainerjob.

«Mir gefällt die neue Aufgabe und ich werde alles dafür tun, die Vereinsphilosophie umzusetzen.» Gesagt getan: In der ersten Trainingsphase verlangte Stevan Kurbalija den Spielern alles ab, denn nebst den zahlreichen Trainingseinheiten und Athletiktests, widmete er einen Grossteil der Erweiterung im taktischen Verständnis seiner Spielphilosophie. «Das neu zusammengestellte Team musste sich in der kurzen Vorbereitungszeit erst mal finden», sagt der 32-Jährige, der viel Erfahrung aus seiner Aktivzeit als Handballer mitbringt. «Mir gefällt, mit welchem Willen und welcher Beharrlichkeit die Mannschaft arbeitet. Das ist die beste Voraussetzung zur Weiterentwicklung.»

Der Trainerjob erfordert viel Gespür

«Die Gratwanderung zwischen Erfolg und Misserfolg ist eine heikle Aufgabe», weiss Stevan Kurbalija. Auch er hat als Trainer einen Entwicklungsschritt machen müssen. Obwohl das diesjährige Kader der Espoirs mit zu den jüngsten der Liga zählt, bewegt man sich in der Nationalliga B im Männer-Leistungshandball. Das spüren vor allem die regelmässig mittrainierenden Junioren. Genauso gross ist der Sprung für Stevan Kurbalija vom Nachwuchstrainer bei Suhr Aarau zum NLB-Trainer bei Pfadi. «Trainererfahrung lässt sich nicht allein durch Fachwissen als Spieler ersetzen. Da ist



Stevan Kurbalija mit vollem Engagement dabei.



NLB-Team: Wir gewinnen und verlieren zusammen.

beispielsweise der wichtige Bereich des Coachings eine völlig neue Angelegenheit. Wie meine junge Mannschaft lerne auch ich mit jedem Spiel dazu.» Der Coach muss spüren, wo der Schuh drückt und muss darauf rasch und situativ reagieren können. Die Förderung des Teamgeists ist die eine Sache, eine ganz andere allerdings ist das individuelle Eingehen auf jeden einzelnen Charakter. Der Trainer muss mit vielfältigen Kenntnissen ausgerüstet an seine Aufgabe gehen. An Unterstützung seitens des Vereins fehlt es ihm nicht.

«Bei Pfadi Winterthur habe ich ein handballverrücktes Umfeld, eine gute Organisation und extrem engagierte Personen angetroffen. Die Herausforderungen und Zielsetzung gehen wir als Team an.» Da können Sportchef und Teammanager Entscheidendes beitragen. Das Gespräch untereinander sei offen und konstruktiv und bringe sie in der Sache weiter.

Den Gürtel enger schnallen

Insbesondere die Entwicklung von eigenen Nachwuchsspielern zur NLA-Reife hat bei Pfadi Winterthur in Anbetracht der finanziellen Vorgaben zunehmend an Bedeutung gewonnen.

«Unser NLB-Team ist ein reines Ausbildungsgefäss und soll unseren talentiertesten Nachwuchsleuten als Brücke von der U19-Stufe in die NLA dienen», erklärt Stevan Kurbalija. Diese Durchgängigkeit hat auch zur Folge, dass das Aufgebot der ersten Mannschaft Vorrang hat und somit die Zusammenstellung des B-Teams im Trainings- und

Matchbetrieb massgebend beeinflusst. Letztlich kann sich dieses Grundprinzip auch auf die Resultate auswirken. «Meine Aufgabe ist damit klar umrissen und ich muss damit umgehen können.» Natürlich wünscht sich jeder Trainer, immer über den gesamten Kader im Trainings- und Spielbetrieb zu verfügen. Doch der Wunsch zerschlägt sich öfter als ihm lieb ist. Betrachtet man die latent vorhandene Verletzungsgefahr, ist das mehr als verständlich, denn Priorität genießt die erste Mannschaft. «Trotz allem macht es mich als Ausbildner stolz, wenn meine Nachwuchsspieler in die erste Mannschaft berufen werden.»

Stevan Kurbalija mausert sich immer mehr zu einem mit allen Nuancen des Jobs vertrauten, im Suchen nach neuen und abwechslungsreichen Ausbildungsmethoden unermüdlich mitdenkenden und initiativen Trainer. So kommt nicht von ungefähr seine Aussage: «Der Ligaerhalt und die Talentförderung – damit identifiziere ich mich zu 100 Prozent.» Und so versteht sich auch der durch die Mannschaft selbst entwickelte Slogan: «made of steel».



SG Yellow|Pfadi Espoirs



Die nächsten NLB-Heimspiele

17.12.17 Kadetten Espoirs Eulachhalle

27.01.18 TV Möhlin Andelfingen

07.02.18 Lakers Stäfa Eulachhalle

03.03.18 Siggenthal Andelfingen

Weitere Infos:
pfadi-winterthur.ch